



Siebenbürgisch-Deutsches

Tageblatt

Schriftleitung
 und **Verwaltung:**
 Hermannstadt, Seltawergasse 23.
 Postkassette Nr. 1305.
 Korrespondent:
 Schriftleitung Nr. 11.
 Verwaltung Nr. 21.
 Erscheint täglich
 mit Ausnahme der Sonntage
 und Feiertage.

Bezugspreis
 für Hermannstadt:
 monatlich 1 K 70 h,
 vierteljährlich 5 K
 ohne Zustellung ins
 Haus; mit Zustellung
 monatlich 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;
 mit Postversendung:
 für das Inland:
 vierteljährlich 7 K;
 für das Ausland:
 vierteljährlich 7 Mk., 10 Gros.
 Einzelne Nummer 10 h.

Bezugsbestellungen
 und **Anzeigen**
 übernimmt außer des
 Hauptstelle
 Seltawergasse 23 jedes
 Zeitungsverkäufer
 und jede Anzeigen-
 vermittlungsstelle des
 In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
 Der Raum einer ein-
 spaltigen Pettizelle
 kostet beim einmaligen
 Einrücken 14 h, das
 zweitemal je 12 h, das
 drittemal je 10 h.
 Bei größeren Auf-
 trägen entsprechender
 Nachlaß.
 Beilagen nach Ueber-
 einkommen.

Nr. 13168

Hermannstadt, Montag 5. Februar 1917

44. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 3. Februar. Ostlicher Kriegsschauplatz: An der Ostgrenze Ungarns, am Belas, schlugen unsere Sicherungstruppen Vorstöße russischer Abteilungen zurück. Sonst nichts nennenswertes.

Italienischer Kriegsschauplatz:
 Ein italienischer Flieger warf Bomben auf Naresina ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
 Die Lage ist unverändert.

v. Höfer.

Budapest, 4. Februar. Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei den k. u. k. Truppen kein nennenswertes Ereignis.

Italienischer Kriegsschauplatz:
 Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
 Südlich vom Dridasee schlugen unsere Truppen feindliche Aufklärungsabteilungen durch Feuer zurück.

v. Höfer.

(Aus dem Magyarischen rückübersetzt.)

Der deutsche Kriegabericht.

Berlin, 3. Februar. (Großes Hauptquartier.) Auf keinem Kriegsschauplatz ein meldenswertes Ereignis.

v. Ludendorff.

Berlin, 4. Februar. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Bei der für die Sichtverhältnisse ungünstigen Witterung war der Artilleriekampf zwischen Lens und Arras, ferner von Serre bis zum Wald von Sommeperre—Baast lebhafter als an den vorhergehenden Tagen. Nördlich von der Ancre griffen die Engländer nach einem Trommelfeuer um Mitternacht unsere Stellungen an. Nördlich von Beaucourt scheiterte ihr Angriff; nahe am Flussufer jedoch gelang es einer ihrer Abteilungen in unsere vordersten Gräben einzudringen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: In den Kämpfen an der Ma, die sich trotz heftiger Kämpfe am Vormittag entwickelten, schlugen wir mehrere russische Angriffe zurück.

Heeresfront des Erzherzogs Josef und Mackensen: Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front: Bei Monastir und zwischen dem Bardar- und Doiransee gab es außer Feuerüberfälle kein besonderes Ereignis.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarischen rückübersetzt.)

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland.

Berlin, 4. Februar. Das Reuterbüro meldet: Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika habe den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ausgesprochen. Präsident Wilson habe im Kongreß davon Mitteilung gemacht, dem deutschen Botschafter Bernstorff seien die Pässe zugestellt worden und der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, sei angewiesen

worden, Deutschland zu verlassen. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt an amtlicher Stelle nicht vor, ihre Richtigkeit wird jedoch nicht bezweifelt.

Die Wirkung der Ankündigung des verschärften U-Bootkrieges.

Die Ankündigung des verschärften und rücksichtslosen U-Bootkrieges durch die Noten der Mittelmächte vom 31. Januar ist von unseren Feinden zunächst mit den fürchterlichsten Wutausbrüchen beantwortet worden. Allen voran ist natürlich die englische Presse. Mit der Heuchelei, die für die englische Bearbeitung der Öffentlichkeit so bezeichnend ist, wird in den Vordergrund geschoben, daß Deutschland auch den Verkehr der Hospitalschiffe unterbindet. Daß diese Maßregel durch deren Mißbrauch notwendig wurde, wird natürlich unterschlagen. Mit dem größten Nachdruck verlangt die englische Presse Vergeltungsmaßnahmen. „Globe“ zum Beispiel fordert die Erschießung gefangener deutscher Offiziere für den Fall eines Angriffes auf ein sogenanntes Spitalschiff. „Morning Post“ bemerkt mit besonderer Feinheit: „Was auch unsere Gegenmaßnahmen werden, sie werden sich nicht gegen Verwundete richten“. Im übrigen stimmt die englische Presse darin überein, daß ein sehr schreckensvoller Abschnitt des Krieges bevorstehe.

Auch die französische und italienische Presse strotzt von Schimpfereien. Der „Matin“ spricht von einem unerhörten Zynismus, „Petit Parisien“ von einem nie dagewesenen Völkerrechtsbruch, der „Temps“ von unübertroffener Niedertracht. „Corriere della Sera“ überhört die Reichsregierung und Deutschland mit leidenschaftlichen Schmähungen und wirft ihnen Falschheit, Heuchelei, teutonische Wildheit und Zynismus vor. Die von Deutschland erträumte Freiheit der Meere bestünde darin, England zu einer unbedeutenden Insel ohne Kolonien herabzudrücken und damit die Welt Deutschland dienstbar zu machen. Der „Secolo“ schreibt, der neueste verzweifelte Versuch Deutschlands, den Frieden zu ertrogen, werde nur die Siegeszuversicht des Biververbandes erhöhen. Die Völker des Biververbandes würden nicht so wahnsinnig sein, nach all den Schmerzen, Leiden und Tragödien angesichts des bereits winkenden (?) Endsieges die Waffen niederzulegen.

Außer im pöbelhaften Ton stimmen die feindlichen Blätterstimmen auch darin überein, daß sie die Neutralen, vor allem Amerika, hegen möchten. In der französischen Presse wird jetzt der kürzlich der Schwäche und Entschlußlosigkeit gezielte Wilson in allen Tonarten als der „Vorkämpfer für die sträflich mißbrauchte Humanität“ angerufen. Die europäischen neutralen Staaten würden, meint „Petit Parisien“, sich jetzt keinen Augenblick mehr besinnen, welcher Gruppe der Kriegführenden ihre Sympathien angehören. Die halbamtliche englische „Westminster Gazette“ schreibt: „Die Wichtigkeit der Note liegt nicht so sehr in der schwachen Beweisführung als in der Drohung, daß alles, was Deutschland dem Präsidenten Wilson zugestanden hat, jetzt aufgehoben und rückgängig gemacht ist (weil nämlich die Voraussetzungen, unter denen diese Zugeständnisse ge-

macht worden sind, nicht eingetreten sind! Die Schriftl. des „Siebenb.-Deutschen Tagebl.“). Es gibt künftig keine Beschränkung in der Methode der Versenkung von Schiffen mit wenigen Ausnahmen gegenüber Amerika. Eine direktere Herausforderung der Vereinigten Staaten ist nicht denkbar.“

Nordamerika freilich, das Land der Munitionslieferanten, bedarf nicht noch der freundlichen Aufforderungen des Biververbandes. Die Newyorker Presse ist so ziemlich einstimmig in der ungünstigen Beurteilung des neuen deutschen Tauchbootkrieges. Sie erklärt, daß Amerika seine Rechte schützen müsse. Mehrere Blätter verlangen, daß die Regierung dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff seinen Paß zustellen und die Beziehungen sofort abbrechen müsse.* Zu weiteren Maßnahmen solle aber erst geschritten werden, wenn die Regierung durch den „absichtlichen Mord“ und die Zerstörung dazu gezwungen werde. Wenn es tatsächlich zum Kriege mit Deutschland kommen sollte, so möge es so sein.

Wichtiger, wertvoller und bezeichnender als die Zeitungsstimmen ist das Verhalten der Börse. An der Newyorker Fondsbörse wurde durch die Ankündigung des verschärften U-Bootkrieges eine unaufhörliche Flut von Verkaufsaufträgen hervorgerufen, deren Folge aufsehenerregende Rückgänge waren. Die stärksten Einbußen erlitten Industriepapiere, von diesen besonders Kriegswerte, bei denen Kursabschläge von 5 bis 20 Dollars nichts Ungewöhnliches waren. Auch die hoch im Kurse stehenden Eisenbahnaktien und Schiffahrtswerte gingen erheblich zurück. Eine ähnliche Panik entstand an der Getreidebörse in Chicago.

Was die Wirkung in den skandinavischen Ländern und in Holland anbelangt, so besteht sie zunächst darin, daß bis auf weiteres der gesamte Schiffsverkehr dieser Länder nach England und Frankreich eingestellt worden ist. Selbstverständlich werden die angekündigten Maßnahmen als für den Handel sehr schwer und schädigend empfunden, aber die Presse nimmt sie doch mit Ruhe auf und vielfach wird ganz objektiv die Unterseeblockade der Mittelmächte gegen England als eine notwendige Folge des abschlägigen Bescheides der Biverbandsmächte auf das deutsche Friedensangebot und als entsprechende Antwort auf den Hungerkrieg gegen Deutschland betrachtet. Ein schwedisches Blatt, „Svenska Dagbladet“ stellt auch ganz richtig fest, daß sich das deutsche Vorgehen in maßvolleren Grenzen halte, als das englische, da es sich nur auf den Verkehr der Neutralen mit den feindlichen Kriegführenden Ländern, nicht auf die Verbindung der Neutralen untereinander beziehe. — Kennzeichnend ist, daß die Presse dieser Länder mehrfach der Befürchtung Ausdruck gibt, daß England die neutrale Schifffahrt nach Möglichkeit zwingen werde, in die Sperrzone zu fahren. Dies ist denjenigen Schiffen gegenüber möglich, die in englischen Häfen sind. England hat nämlich ein Interesse daran, daß auch die Neutralen, wenn sie ihm schon nicht helfen können, möglichst viel Schiffe verlieren!

* Ist inzwischen geschehen. Die Schriftleitung.

Politische und Kriegsüberblick

Der U-Bootkrieg und Amerika. Die Nachricht, daß die Vereinigten Staaten von Amerika die diplomatischen Verbindungen zu Deutschland abgebrochen haben, ist — vorausgesetzt, daß „Neuter“ dieses einmal nicht gelogen hat — nur freudig zu begrüßen. Damit hat sich Wilson endlich und endgiltig selbst entlarvt. Als offener Feind ist er ungefährlich, als „Neutraler“, der heimlich der Spießgeselle unserer Feinde war, hat er sehr viel Schaden gestiftet. Ob es auch zum Krieg mit den Vereinigten Staaten kommen wird, ist zweifelhaft. Es läßt sich kaum vorstellen, wie er geführt werden sollte. Amerika wird wohl kaum seine Kriegsschiffe aufs Spiel setzen, ohne auch im besten Fall Aussicht auf irgend einen Gewinn zu haben. Der Hauptvorteil bei der Sache ist der, daß Wilson bei einem künftigen Friedenskongress nicht mehr, wie er es sich zurechtgelegt hatte, den „Unparteiischen“ und „ehrlichen Mäcker“ wird spielen können!

Der Krieg in Rumänien. Wie der Kriegsberichterstatte der „M. R. N.“ aus bestunterrichteter Quelle erfährt, beträgt die Gesamtzahl der in Rumänien gefangenen Soldaten 200.000 Mann. Infolge der herrschenden Kälte tauchen in der letzten Zeit zahlreiche versprengte rumänische Soldaten auf, die sich wochenlang in den Dörfern herumgetrieben haben und sich jetzt, in den abenteuerlichsten Kostümen gekleidet, zur Gefangennahme melden. Hunger und Kälte hat sie aus den Verstecken in den Wäldern und Dörfern hervorgetrieben. Es ist festgestellt, daß die Reste der rumänischen Armee von den Russen in Bessarabien und in der Moldau neu geordnet und ausgerüstet werden und die fast vollständig verlorene Artillerie ersetzt wird. Es gibt rumänische Regimenter, die nur mehr 600 Mann zählen. Die größten Verluste erlitten die Rumänen durch unsere Artillerie. Wie groß sie waren, erhellt aus der Tatsache, daß im Raume von Campulung auf einer Fläche von nur einem Quadratkilometer sechs tausend tote Rumänen aufgefunden wurden.

Der Krieg gegen Rußland. Der Berner „Bund“ meldet, daß durch die neuen Erfolge der Deutschen an der russischen Nordfront die russischen Stellungen von Olai bis in die Dünen der Bucht von Riga erschüttert sei. Die großen Truppenverschiebungen hinter der russischen Front deuten indessen dahin, daß die Russen energisch dabei sind, das verlorene Gleichgewicht nach Möglichkeit wieder herzustellen und die Abdrängung weiter nach Norden unmöglich zu machen.

Die große Frühjahrsoffensive. Wie aus Paris gemeldet wird, sind die Verbandsmächte augenblicklich mit der Organisation der Kriegführung auf verschiedenen Gebieten beschäftigt. Die Kriegführung zu Lande ist für alle Ententeländer den Generalen Rivelle und Robertson übertragen worden, die sich über die Bedürfnisse an Truppen und Material informieren und das Ergebnis den Regierungen mitteilen. Lloyd George will dafür tätig sein, daß die Generalstäbe die gestellten Forderungen schnellstens erfüllen. In dieser Beziehung werde die Regierung Englands ohne Rücksichtnahme vorgehen; sie hoffe dadurch die Reorganisation der französischen und englischen Armee durchzuführen, die früher unmöglich schien. Nur in Rußland gehen die Dinge anstatt vorwärts immer noch zurück.

Alle französischen und englischen Fachleute gestehen ein, daß die Rüstungen nicht mehr gesteigert werden können und daß von einer langen Kriegsdauer nicht mehr die Rede sein kann.

Der zu der französischen Armee entsendete Berichterstatte der „Times“ meldet, bisher seien bei allen großen Offensiven an der Westfront die Deutschen im voraus ganz genau unterrichtet gewesen, wann und wo ein Angriff erfolgte. Die unsäglich großen Vorbereitungen, die für einen größeren Vormarsch nötig seien, hätten die Deutschen immer rechtzeitig bemerkt. Jetzt aber seien die Verhältnisse an der französischen Front derart, daß es dem französischen Oberkommando möglich sein werde, zum Angriff überzugehen, wann und wo es dies für gut befände, ohne daß dem Feind mehr verraten würde, als was er aus den Artillerievorbereitungen, ehe der Angriff beginne, entnehmen könne. Auch dies werde man vermeiden können, wenn man über genügend viel Munition verfüge; denn eine gleichzeitige Beschießung auf der ganzen Linie würde selbst den tüchtigsten Strategen, den

die Deutschen besitzen, im Ungewissen lassen. — Mit dem Mund ist die Offensive bis jetzt offenbar genügend vorbereitet.

Die Bierverbandskonferenz in Paris. „Times“ melden aus Petersburg vom 30. Januar: Die Konferenz der Alliierten in Petersburg ist in drei Abteilungen eingeteilt. Die erste beschäftigt sich mit den Kriegsoperationen, die zweite mit der Beschaffung von Vorräten, die dritte mit den Finanzen.

Tagesbericht.

(Auszeichnungen.) Der König hat für die besonders mutige und erfolgreiche Durchführung einer Rettungsaktion der Gräfin Margit Bethlen und der Präsidentin des Hermannstädter Kinderschutzevereins Louise Schiel das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. — Mit dieser Rettungsaktion ist die Rettung der Kinder des Hermannstädter Kinderschutzevereins während der rumänischen Invasionszeit gemeint. Wir beglückwünschen die beiden hochherzigen und mutigen Damen auf das herzlichste!

(Landes-Ernährungsamt.) In den neugebildeten Landes-Ernährungsamt ist u. a. auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Gustav Graß ernannt worden.

(Lehreranstellungen.) Es wurden gewählt und bestätigt: Annaliese Josephi, diplomierte Kindergärtnerin in Neß; Johanna Mergler, Schulamtskandidatin, als Aushilfslehrerin in Hundertbücheln; Friederike Fabritius, geprüfte Handarbeitslehrerin, als Lehrerin für weibliche Handarbeiten in Agnetheln.

(Todesfall.) Am 2. d. M. starb in Blankenburg i. S. Walter Pfaff im Alter von 42 Jahren. In ihm betrauert Frau Wilhelmine Pfaff geb. Drotleff, Witwe nach dem verstorbenen Stearinkezerfabrikdirektor Josef Pfaff, den einzigen Sohn.

Der k. u. k. Generalauditor d. R. Otto Peltscher, der vor Jahren in Hermannstadt in Garnison war, ist am 2. d. M. in Budapest gestorben.

(70. Geburtstag eines deutschösterreichischen Geschichtsforschers.) Hofrat Loserth in Graz, welcher auch in unserer Mitte wohlbekannt ist und wiederholt für die Probleme unserer Geschichtswissenschaft ein lebendiges Interesse bekundet hat, feierte kürzlich seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurde ihm am 20. Dezember eine Festschrift überreicht, welche unter anderen wertvollen Beiträgen auch eine uns näher interessierende Studie von J. Peisker über die Herkunft der Rumänen enthält. Peisker bezeichnet nämlich die Rumänen als erst mit den Hunnen, Petschenegen usw. in Europa eingedrungene türkisch-asiatische Schafnomaden, welche ähnlich den Bulgaren auf dem Balkan ihre ursprüngliche Sprache abgelegt u. die Sprache der Römer, mit welcher sie auf dem Balkan zusammenlebten, angenommen haben. Als Hauptbeweis dient die Tatsache, daß dieses Schafnomadentum der Rumänen nur in den asiatischen Steppen entstanden sein kann und daß das Herabrücken eines auf höherer Kulturstufe stehenden Volkes auf die Stufe des Schafnomadentums undenkbar sei. — Bei der Festsfeier ist auch unser Landsmann Regierungsrat Dr. R. Reiffenberger beteiligt gewesen, in der er Gruß, Glückwunsch und Dank von der Gesellschaft für Geschichte des Protestantismus in Oesterreich überbrachte. Auch wir übersenden dem verehrten Subilar noch nachträglich herzlichste Glückwünsche.

(Warteerlaubnis bei Enthebungsgesuchen.) Der k. u. Landesverteidigungsminister hat unter Präsidialnummer 2242 die folgende Kreisverordnung erlassen: „Im Einverständnis mit dem Herrn Kriegsminister ermächtige ich die Verwaltungsbehörden erster Instanz, den bei den Musterungen tauglich befundenen und zur Enthebung empfohlenen Landstürmern in dem Falle, als ihre Einrückung das öffentliche Interesse, die Volkswirtschaft oder die Landwirtschaft in hohem Grade benachteiligen würde, zu gestatten, daß sie die Erledigung ihrer Enthebung im Zivilberuf abwarten können. Diese Erlaubnis kann jedoch höchstens für sechs Wochen Geltung haben. Wenn während

dieser Zeit der Enthebungsantrag nicht erledigt wird, kann die Warteerlaubnis in einem Falle höchstens um vier Wochen verlängert werden. Die Betreffenden sind mit der Warteerlaubnis zu versehen und hievon sind die zuständigen k. u. k. und k. u. Landwehr-Ergänzungskommanden sofort zu verständigen. Dieselbe Erlaubnis kann den für bestimmte Zeit enthobenen und zur weiteren Enthebung vorgeschlagenen Landstürmern erteilt werden. Die Warteerlaubnis kann solchen Individuen, die schon im Militärdienst stehen oder aus volkswirtschaftlichen oder landwirtschaftlichen Gesichtspunkten auf einige Wochen enthoben sind, beziehungsweise beurlaubt wurden, nicht erteilt werden. Betreffend die aus landwirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Rücksichten bewilligten und am 31. März ablaufenden Enthebungen wird bezüglich der Verlängerungen demnächst von Amtswegen eine Verfügung erfolgen. Die Verwaltungsbehörden erster Instanz werden auch ermächtigt, mit solchen Warteerlaubnissen in unbedingt notwendigem Maße die im Verwaltungsdienst stehenden und für bestimmte Zeit bereits enthobenen Reservisten des Heeres und der Landwehr, sowie Ersatzreservisten zu versehen. Die Obergespanne werden überdies ermächtigt, betreffend die am 29. Januar l. J. eingerückten Landstürmer in solchen Fällen, in denen die Betreffenden in ihrem Zivilberuf tatsächlich als unentbehrlich erscheinen, bei gleichzeitiger Beförderung des Enthebungsgesuches an den Minister bei den Ergänzungskommanden eine sechs wöchige sofortige provisorische Enthebung zu beantragen. Die Erteilung jeder Warteerlaubnis ist im Enthebungsantrag zu bezeichnen.“

(Der Deutschungarische Volksfreund), das wackere südungarisch-deutsche Blatt, das bisher in Temesvar erschienen ist, hat sich mit dem Werschezer „Südungarischen Generalanzeiger“ vereinigt und erscheint nunmehr in Werscheß und zwar zweimal in der Woche. Als Untertitel führt es den Titel des letzt erwähnten Blattes, das seine gute deutsche Gejinnung ebenfalls schon seit Jahren bewährt hat. Der Bezugspreis, 8 K ganzjährig, bleibt derselbe. Der bisherige Schriftleiter des „D. B.“, Viktor Drendi-Hommenau (Temesvar, Dromosgasse 10), widmet sich fortan ganz der von ihm gegründeten schönwissenschaftlichen Monatschrift „Von der Heide“, auf die wir bei dieser Gelegenheit wieder einmal aufmerksam machen.

(Der Prozeß des General-Intendanten Eugen Bora,) mit welchem sich das Budapester Honved-Divisionsgericht drei Tage hindurch beschäftigte, hat am 1. d. M. damit geendet, daß Bora von der Anklage der Bestechung beziehungsweise des Mißbrauchs mit seinen dienstlichen Obliegenheiten freigesprochen, jedoch des Verbrechens der Geschenkannahme für schuldig erkannt und zu acht Monaten, durch einen Tag Faßten verschärfter Kerkerstrafe und gleichzeitig zum Verlust seiner Stelle als Generalintendant und sämtlicher Orden und Auszeichnungen verurteilt worden ist. Der bei Bora vorgefundene Barbetrag von 6000 Kronen wurde konfisziert und dem Witwen- und Waisenfonds der Offiziere zugewendet. Da Bora seit 4. März 1916 sich in Untersuchungshaft befindet, erscheint seine Strafe als bereits abgebußt und wurde seine sofortige Freilassung angeordnet.

(Gegen den Kettenhandel.) Wie das „Neue Pester Journal“ erfährt, finden gegenwärtig im Ernährungsamt und im Handels- und Ackerbauministerium Beratungen statt, die eine notwendige Unterdrückung des Kettenhandels, d. h. eines Handels, bei dem die Waren einzig und allein zu dem Zweck der Vertenerung durch mehrere Hände gehen, bezwecken. Schon demnächst werden die Ergebnisse dieser Beratungen, an denen auch Vertreter aller interessierten wirtschaftlichen Kreise teilnehmen, in Form einer Regierungsverordnung verlaublicht werden. Vorläufig soll sich die Maßregel nur auf Lebensmittel beziehen und erst nach und nach sollen die Bestimmungen auch auf andere Bedarfsartikel ausgedehnt werden. Im Wesen wird es sich bei der beabsichtigten Maßregelung des Kettenhandels um die Schaffung von Preisbestimmungskommissionen handeln, die von Fall zu Fall für die einzelnen Lebensmittel die zulässigen Preise festsetzen werden. Auch werden die Stra-

ten, die bisher verhängt wurden, aber keine Besserung der Verhältnisse zur Folge hatten, verschärft werden und in rücksichtsloser Weise zur Durchführung gelangen. Die Verordnung soll in nächster Zeit verlautbart werden.

(Wilhelm Wundts Rücktritt vom Lehramt.) Der berühmte Philosoph der Leipziger Universität, Wirklicher Geheimrat Professor Dr. Wilhelm Wundt, wird am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand treten. Wundt steht im 85. Lebensjahre und übt sein Lehramt noch in voller Frische und Rüstigkeit aus. Daneben war er gerade in letzter Zeit literarisch sehr tätig. Wundt ist Senior der philosophischen Fakultät, Direktor des Instituts für experimentelle Psychologie und des staatlichen Forschungsinstituts für Psychologie. Sein Rücktritt bedeutet einen schweren Verlust für die Universität Leipzig und die Studenten. Denn auch als Lehrer hat Wundt seit sechzig Jahren eine überaus segensreiche Wirksamkeit ausgeübt.

(Ein Erfolg der Türken an der Tigrisfront.) Das türkische Hauptquartier meldet unter dem 2. d. M.: In der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar hielt der Feind unsere Stellungen südlich vom Tigris und deren rückwärtiges Gelände unter heftigem Geschützfeuer. Trotzdem führten unsere Erkundungspatrouillen mit Erfolg mehrere überraschende Unternehmungen aus. Am 1. Februar nahm der Kampf eine große Bedeutung an. Nach starkem vorbereitenden Geschützfeuer griff der Feind mit mehreren Infanterieabteilungen unsere sämtlichen Stellungen südlich vom Tigris an und zwang eines unserer Bataillone, sich aus der ersten in die zweite Linie zurückzuziehen. Der darauf folgende, mit überlegenen Kräften unternommene Angriff gegen unsere zweite Linie wurde jedoch sofort abgeschlagen. Auf dem anderen Frontteil gelang es dem Feind anfangs, in unsere erste Stellungslinie einzudringen, er wurde aber durch Gegenangriff mit dem Bajonett hinausgeworfen und unsere Stellung wieder gewonnen. Bei diesem Ansturm erlitt der Feind noch schwerere Verluste als in den blutigen Gefechten, die sich bisher im Tral abgespielt haben. Vor der Front eines einzigen Infanterieregiments liegen mehr als 1000 Tote auf dem Schlachtfelde. An Toten allein hat der Feind nicht weniger als 2000 Mann verloren.

(Die Räumung Rumäniens.) Nach dem „Rusloje Slowo“ dauert die systematische Räumung Nordrumäniens im großen Maßstabe fort. Auf Befehl des Gouverneurs von Cherson wurden in den Dörfern seines Gouvernements die Wohnungen für die rumänischen Flüchtlingsscharen trotz des Widerstandes der Bauern mit Gewalt requiriert. Der rumänische Oberst Predescu bereift gegenwärtig die Militärschulen Südrusslands, die der rumänischen Jugend Aufnahme bieten sollen. Die wertvollen Güter der rumänischen Grundbesitzer werden nach Charkow gebracht.

(Erfolge der deutschen Flieger.) Das Wolff Bureau meldet: Bei klarem Frostwetter herrschte am 27. d. M. an der ganzen Westfront rege deutsche Fliegertätigkeit, wogegen sich die feindlichen Flieger auffallend zurückhielten. Unsere Flieger brachten wertvolle Erkundungsergebnisse ein. Der Bahnhof Frouard wurde unter Fliegerbeobachtung mit schwersten Kalibern beschossen. Feindliche Batterien, die Unterkunftsräume westlich Peronne, der Bahnhof Resieres, das feindliche Lager bei Cappy-Brah wurden in zwei Nächten nacheinander ausgiebig mit Bomben beworfen. Eines unserer Kampfgeschwader belegte mit beobachtetem Erfolg Neuvesaisons südlich Nancy mit 1900 Kilogramm Bomben, Dombasle mit 550 Kilogramm Bomben. Die französischen Truppenlager in Forest de Haye bei Toul wurden aus geringer Höhe mit Maschinengewehren angegriffen. Eine besonders kühne Tat vollbrachte ein Flugzeug, das die Eisenbahnbrücke über die Aethie, zwanzig Kilometer südlich Etaples, aus zwanzig Metern Höhe mit vierzig Sprengladungen bewarf. Der Erfolg war der beabsichtigte. Explosionen zerstörten den ganzen Bahnkörper. Ein anderes Flugzeug griff sofort nach Sprengung einen fahrenden Eisenbahnzug nördlich der Brücke mit Maschinengewehren an, hielt ihn auf schoß einen Wagen in der Mitte des Zuges in Brand. Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer holten wir fünf feindliche Flugzeuge herab.

(Die Leiden der Deutschen in Ostafrika.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ nimmt in einem Artikel Bezug auf die Entrüstung unserer Feinde über das deutsche Vorgehen, einen Teil der arbeitslosen Bevölkerung Belgiens nach Deutschland zu bringen, und verweist demgegenüber auf das Verhalten der Engländer und Franzosen gegenüber den Deutschen in den eroberten deutschen Kolonien. Es heißt dann: „Von ganz andern Noheiten aber zeugt das Vorgehen der Belgier im ostafrikanischen Schutzgebiet. In den von ihnen besetzten Gebieten sind alle Ansiedler, Missionäre, Frauen und Kinder aus dem Schutzgebiet weggebracht und gezwungen worden, den weiten und beschwerlichen Weg quer durch Afrika nach der westafrikanischen Küste zu machen. So wurden z. B. der Bielenfelder Missionär Johannsen mit Frau und vier kleinen Kindern, sowie der Neukirchner Missionär Kraft mit Frau am 26. Juli aus Ruanda nach Sake am belgischen Ufer des Kivusees gebracht. Von dort wurden sie nach Stanleyville am Kongo verschleppt, wo sie am 23. September, also nach 60 Tagen, eintrafen und einen anderen Missionär in erschöpftem Zustand vorfanden.“

(Die Kohlennot in Frankreich.) Infolge der Kälte sind in Frankreich die Kanäle sämtlich, die Flüsse zum Teil zugefroren. Die Flußschiffahrt ist eingestellt. Die Kohlennot nimmt zu. Alle Post- und Telegraphenämtern schließen von heute ab früher. Die Nordbahn hat den Zugverkehr weiter eingestellt. Das Elektrizitätswerk von Melun mußte seinen Betrieb einstellen, so daß die Beleuchtung und Tramverkehr ausgehört haben. Auch viele Fabriken in der Umgebung stehen still. Die Pariser Blätter beschäftigen sich mit der Kohle und dem Sinken des Thermometers fast ebenso ausführlich, wie mit der Politik. In Paris kam es zu neuen Volksaufläufen, bei denen die Polizei einschreiten mußte. Die Behörden requirierten bei den Kohlenhandlungen ein paar Säcke Kohlen, um wenigstens die Zimmer der Schwerkranken zu heizen. Nach Meldungen aus Lyon hat die französische Nordbahngesellschaft den ganzen Postzugverkehr Paris—Amiens—Treport—Calais eingestellt. Lyoner Blätter melden, daß infolge des vollkommenen Kohlenmangels der Bürgermeister von Sens die Beschlagnahme sämtlicher 500 Kilogramm übersteigenden Brennstoffe angeordnet habe. Die Temperatur in Südfrankreich ist noch weiter gesunken. In Toulouse, Montauban, Bordeaux und an der ganzen Mittelmeerküste sind schwere Schneefälle eingetreten. Der Zugverkehr in ganz Frankreich erleidet schwere Störungen. Die Kohlennot in Paris wird immer empfindlicher, da die Schleppfähne auf den Seen und den Kanälen seit zwei Tagen überhaupt nicht mehr verkehren können.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Komitatsbeamtenwahlen.) In der heute vormittag abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des Municipalausschusses des Hermannstädter Komitates wurden mit Zuzug gewählt: in die durch Pensionierung erledigte Stelle des 1. Obernotars der bisherige 2. Obernotar Baron Gustav Bedeus, in dessen Stelle der bisherige 1. Bizenotar Gustav Herbert, zum Bizenotar der bisherige Stuhlrichter Markwart Zan und zum Stuhlrichter der bisherige Komitatspraktikant Dr. Karl Brandisch.

(Familiennachricht.) Der fgl. ung. Landwehrcavalleriehauptmann Ludwig Papp, ein Sohn des hiesigen Stationschefs Oberkontrollor gleichen Namens, hat sich mit Fräulein Olga Walther von Risteteny, der Tochter des Oberstudienleiters Bela v. Walther, verlobt.

(Masseur- und Friseurverein.) Am halb 8 Uhr Zusammenkunft bei Landmann; pünktliches Erscheinen erwünscht. Der Ausschuss.

(Diebstahl.) Gestohlen wurde ein brauner Segeltuchtourmister. Die Unterseite ist aus Kalbsfell. Auf der Ledereinfassung, in die die Tragrümmen eingreifen, ist mit Blaukitt ein „M. W.“ gezeichnet. Zweckdienliche Mitteilungen mögen an die städtische Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

(Ueber das Gewicht in Hermannstadt) wird von verschiedener Seite geklagt. Einmal hat das Brot nicht die Schwere, die es nach dem Preis und der Anzahl der Brotmarken, die der Bäcker fordert, haben mußte; ein andermal ist es Zucker, bei dem an Gewicht fehlt, ein drittesmal Butter. So berechtigt diese Klagen auch in einzelnen Fällen

sein mögen, so sind sie doch, wenn sie nachträglich und im allgemeinen vorgebracht werden, völlig unnütz. Denn sie verdächtigen die Gesamtheit der Hermannstädter Geschäftsleute, ohne eine Grundlage dafür zu bieten, daß der betreffende Geschäftsmann, der tatsächlich falsch gewogen hat, gefaßt werden könnte. Die einzige Möglichkeit, einer Uebervorteilung durch falsches Gewicht auszuweichen, ist die, beim Einkauf selbst achtzugeben, daß richtig gewogen werde. Der Geschäftsmann ist verpflichtet, die Ware offen zu wägen oder zu messen, ebenso wie der Käufer verpflichtet ist, das Geld offen aufzuzählen und nicht etwa in verschlossenem Umschlag auf den Tisch zu legen; kein ehrlicher Geschäftsmann wird es also als Kränkung empfinden, wenn man ihn zum offenen Bewägen der Ware auffordert; ebensowenig, wie es dem Käufer einfallen wird, beleidigt zu sein, wenn der Geschäftsmann das Geld nachzählt. Sollte trotz dem Vorwägen einem Käufer scheinen, daß die Ware nicht das volle Gewicht habe, dann tut er am besten, sich sofort von der Einkaufsstelle, und zwar möglichst mit Zeugen zu der Marktbehörde zu begeben und dort die Ware nachwägen zu lassen. Da wird ihm sein Recht werden!

(Unterstützung kriegsgeschädigter Volksgenossen.) Für einen zu bildenden Hilfsfond für Volksgenossen, die durch den rumänischen Einfall an ihrem Vermögen schwer geschädigt worden sind, sind mir übergeben worden: als Rückersatzung erhaltener Unterstützungen von Frau R., Hermannstadt 180, von Herrn Th. 30, von Quartaner Friedrich Scherer (er hatte die Unterstützung in Abwesenheit seiner Eltern übernommen) 50, ferner als Sammlung in der Gemeinde St. Georgen 140 und als Erlös für zu diesem Zweck angefertigte blau-rote Bänder mit Goldaufdruck „Siebenbürgen 1916 — Gott stehe uns bei!“ von Fräulein Emma Wagner aus S.-Regen, derzeit in Preßburg 121 Kronen, dazu noch 106 Kronen als Erträgnis eines Vortrages in Jena, zusammen 627 Kronen, mit den zuletzt in Nr. 13121 vom 9. Dezember 1916 ausgewiesenen Beträgen insgesamt 1797 Kronen. Für alle diese hochherzigen Zuwendungen herzlichsten Dank. Emil Neugeboren.

(Spendenausweis der Oberverwaltung des Siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereins.) Vom 4. Dezember 1916 bis 31. Januar 1917 sind für Zwecke der privaten Kriegsfürsorge eingelangt von: der ev. Gemeinde Urwegen 140 Pöster und Bettücher, 274 Klg. Mehl, 30 Klg. Äpfel, 40 Eier; ev. Frauenverein Kirchberg 110, ev. Gemeinde Kerz 20, den evang. Frauenvereinen Zuckmantel 334 04, Meschendorf 218 85, Michael Schulz, Ludwigsdorf 4, Katharine und Sofie Bartmus und Maria Herbert, Heltau 3, evang. Frauenverein Michelsberg 35 52 Kronen, 45 Viertel Kartoffeln, 7 Viertel Bohnen, 85 Liter Milch, 7 Brote, 4 Klg. Reis; Frau Pfarrer Hermann, Leblang, ein Mitarbeiterhonorar von 24 Kronen; evang. Frauenverein Großau 60 Liter Milch. Für die Hinterbliebenen gefallener sächsischer Krieger hat der ev. Frauenverein Irmsch 844 08 Kronen gespendet. Der Kleinschenter ev. Frauenverein hatte als Ostergabe im Jahre 1916 950 Eier gespendet, welche seinerzeit im Ausweis aus Versetzen nicht angeführt wurden; wir bestätigen nun nachträglich dankend die reiche Spende. — Für die durchziehende Armee Litzmann hatten im Schäßburger Bezirk gespendet: die ev. Gemeinden Felsendorf 50 Liter Weizen, 60 Eier, 4 Klg. Speck, Neudorf 160 Liter Weizen, 150 Eier, Speck und Fleisch, Malmkrog 65 Liter Weizen, 265 Eier, 7 Klg. Speck und Fett, Rauthal 200 Liter Weizen, 242 Eier, 20 Klg. Speck und Fleisch, Großflaken 578 Eier, 29 Klg. Speck und Fett. Aus Hermannstadt haben gespendet: A. B. C. ein Mitarbeiterhonorar von 7 40, zwei Ungenannte 6 Kronen, ein Paar Wollsocken, Frau Lina Radulovic 1 Klg. Charpie, 4 Klg. Reis, ein Donnerstagskranz und F. B. 2 1/2 Klg. Charpie, Frau Helene Scherer vier Paar Wollsocken, Frau Bischof Deutsch eine gestrickte Wolljacke, zwei Gläser Kompott, Erzpriesterstergattin Anna Logan 14 Hemden, 3 Unterhosen. Für die Christbescherung unserer kranken Soldaten sind bei der Stadtkassa nachträglich eingelaufen und an uns abgegeben worden 90 Kronen.

(Volksbad.) Badeordnung für Dienstag: Dampfbad für Männer von 7 bis 12 Uhr vormittag, für Frauen von 2 bis 6 Uhr nachmittag. Kur-, Wannen-, Brausebäder die ganze Zeit über geöffnet.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Emil Neugeboren.

Die Gefeertigten geben in ihrem, sowie im Namen aller Verwandten tiefersehnter Nachricht von dem allzufrühen Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten resp. aufopfernden Vaters und Großvaters des Herrn

Viktor Ladislaus Starrak

k. ung. Post- und Telegraphenunterbeamter

welcher nach langem schweren Leiden im Alter von 61 Jahren sein mühevoll, tätiges und nur seiner Familie gewidmetes Leben nach 34jähriger, pflichttreuer Dienstzeit, nach Empfang der heil. Sterbesakramente, Samstag den 3. d. M. vorm. 9 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wurde Montag den 5. d. M. 3 Uhr nachm. aus dem Trauerhause Theresianum 57, auf dem alten röm.-kath. Friedhofe im Familiengrabe beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse wird Dienstag den 6. d. M. 9 Uhr vormittags in der Theresianischen Waisenhauskirche gelesen.

Hermannstadt, am 3. Februar 1917. 446 1

Elise Starrak geb. Müllner, als Gattin; Viktor Hugo, Magdalena, Josefine Müllner geb. Starrak, Alfred Emil u. Oskar Ladislaus, als Kinder; Josef Müllner, Tibor Oskar Müllner, als Enkel.

Beidenbestattungsanstalt Paly und Sohn.

Katharina Meint geb. Flubacher, gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder und aller Verwandten schmerz erfüllt Nachricht von dem Ableben ihres unvergeßlichen Gatten resp. Vaters, Schwieger- u. Großvaters

Michael Meint

Faßbindermeister

welcher am 4. d. M. 1/8 Uhr abends nach schwerem Leiden im Alter von 88 Jahren sein rastlos tätiges Leben beschloß.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Dienstag den 6. d. M. 4 Uhr nachmittags aus der Kapelle des neuen Stadtfriedhofes nach evang. Glaubensbekenntnis zur ewigen Ruhe beigesetzt, wozu nur auf diesem Wege alle teilnehmende Freunde u. Bekannten höflichst einladen

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, am 6. Februar 1917. 443

Beidenbestattungsanstalt R. Paly u. Sohn.

Regine RucharSKI geb. Binder

Rechnungs-Offizials-Witwe

vollendete nach kurzem Leiden am 5. Februar 1917 ihr rastlos tätiges, der Familie gewidmetes Leben im 86. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 7. Februar l. J. nachmittags 3 Uhr aus der Kapelle des alten evang. Friedhofes statt.

Hievon gibt allen Freunden und Bekannten der teuern Entschlafenen geziemend Nachricht

die trauernde Familie.

Hermannstadt, 5. Februar 1917. 448

Bl. 843. 1917. 486

Wiederholte - Aufforderung.

Alle jene Haus- u. Grundbesitzer, welche das Lastenbekenntnis bis 31. Januar d. J. nicht eingereicht haben, werden aufgefordert, dieses nunmehr unverzüglich, spätestens aber bis 15. Februar l. J. mit der Begründung der Verspätung hiermit einzureichen.

Ragyszeben 1. Februar 1917.

Das Stadt-Steueramt.

Die Gemeinde Szászsáros (Scharosch) bei Elisabethstadt verkauft am 12. u. 13. Feb.

200 Eichenstämme

stammweise im Vizitationswege. 376 3

Das Ortsamt.

Eine

Kredenz

ist zu verkaufen, Kirchengasse Nr. 11 a. 438 1

Junge, tüchtige Eisenhändler

und 398 2

Praktikanten

werden aufgenommen bei

Carl F. Jickeli

Hermannstadt, Kleiner Ring 32.



Wir suchen für unseren Weinkeller in Seltau einen arbeitssamen, nüchternen

Kellermeister

der die Behandlung von Wein und Fässern versteht. Angebote zu richten an Thomas Binder & Söhne, Hermannstadt, Jungewaldstraße Nr. 7 435 1



Dringende Bitte

um Mitteilung des Aufenthaltes von 3 Schwestern, 11-14jährig, namens **Öfenberger**, welche bei der rumän. Invasion mit einer Gouvernante geflohen sein sollen. — Antwort erbeten an Sprachlehrerin Fr. **Auguste Wagner**, Wiesengasse Nr. 4, I. 425 1

Hauptmann Teutsch, Passierschein-stelle, sucht

möbl. Zimmer

und **Küche**. Gef. Antr. bitte Monterusgasse 17/II. abzugeben. 440 1

Suche 436 1

Wohnung

2 ebent. 3 Zimmer und Küche in der Oberstadt. Antr. an die Verw. d. Bl. erbeten.

Ein 428 1

GUT

im Pester Komitat, 90 Kilometer entfernt von der Hauptstadt Budapest, an der Hauptstrecke Budapest — Szabadka, bestehend aus 588 ungarischen Joch (à 1200 □ Klaftern), darunter 7 Joch Weingarten, 8 Joch Obstgarten und 45 Joch Wiese preiswert zu verkaufen. Näheres bei **Viktor Dressandt**, Hermannstadt, Heltauergasse 51, I. St.

Deutscher, der wöchentlich 2 Tage in Hermannstadt ist, sucht

Privatzimmer

Adressen unter „**Deutscher**“ an d. Verw. d. Bl. abzugeben. 442

2 Hobelbänke

zu verkaufen.

Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 444 1

Reitstiefel und Reithose

zu kaufen gesucht. Adressen abzugeben in d. Verw. d. Bl. 441

Zu verkaufen

2 Zugpferde

Ponys, und zwar 1 Walach und eine trüchtige Stute, letztere auch im Einspanner verwendbar, eventuell mit **Geschirren** und starkem **Stützenwagen**, weiters auch eine **Rübenschnidmaschine**, alles in sehr gutem Zustande. Näher bei **Herberth** Schlachthausgasse Nr. 28 432 1

Dreizehn bis vierzehnjähriges

Mädchen

findet sofortige Aufnahme im Tapissiergeschäft **Susi u. Hermine Connerth**. 439 1

Photo-Apparat

ca. 10-15 cm gross, zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe unter **E. . .** an die Verwalt. dieses Blattes. 437



Ein

möbl. Zimmer

samt **Küche**, ein möbl. **Zimmer** u. Vorzimmer in der Friedensstrasse zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt die Verwaltung dieses Blattes. 430 2

Kleine, guterhaltene

Buchdruckerei

mit Schnellpresse (ältere), Bostonpresse, Perforier-, Heft-, Schneid-, Oes-, 2 Perginiermaschinen und zirka 600 Kilo Schriftmaterial zu verkaufen. Angebote an die Verwaltung d. Bl. erbeten unter „**M. H.**“ 434 2

Zu vermieten, freundliche

Gassenwohnung

4 Zimmer, Küche usw. Kleine Erde 21. I. Stock. Näher. beim Hausmeister. 427 1

Suche

Lehrer oder Lehrerin

zur Erlernung der magyarischen Sprache. Zuschriften unter der Chiffre „**902**“ an die Verwaltung dieses Blattes. 424 1

Damenkleider!

kurzer Herrenpelz und Röhrenstiefel dringend zu kaufen gesucht. Anträge unter „**Damenkleider**“ an die Verw. d. Bl. 396 3

Bestellungen auf Weißbuchen-

Brennholz

ungeschnitten, werden entgegengenommen **Margarethengasse Nr. 8**. 129 3

Für ein in der Nähe der Stadt gelegenes Gemeindegasthaus wird von tüchtiger Brauerei ein tüchtiger und kautionsfähiger

Berechnungswirt

gesucht. Gefl. Anträge unter „**Gemeindegasthaus**“ an die Verwaltung dieses Blattes erbeten. 389 3

Zwei artige

Knaben

14-15 Jahre alt, finden im Hotel Europa Aufnahme. 377 2

Kerzen

vorrätig, Seifenfabrik **Gustav Meltzer, Elisabethgasse 25**. 415 2

Buchhalterin

deutsch-magyarische Korrespondentia, sucht Nebenbeschäftigung täglich eine Stunde. Gefl. Anträge an die Verw. d. Blattes. 410 2